

## Originalabhandlungen.

### Landwirthschaftliche Spiritusfabrik in Měřín.

Erbaut vom Ing. Richard Jahn in Prag.

(Tafel XXIX. u. XXX.)

In demselben Verhältnisse, in welchem der Wohlstand in den Rübenegenden Böhmens im letzten Decennium durch den Einfluss der Industrie, Communication, Intelligenz und Kapital stetig zunahm, in demselben Verhältnisse sank er in den Kartoffelgegenden, welche weder Communicationen, Kapital, noch Intelligenz in genügendem Maasse besitzen. Das einzige Mittel, einen gewissen Wohlstand in diesen Gegenden zu ermöglichen, läge in der Einführung einer intensiven Wirthschaft. Dazu ist aber die Industrie dringend nothwendig. Hier hat man nur die Stärke- und Spiritusfabrikation zur Wahl. Da aber die erwähnten Gegenden, welche vor allem Kartoffeln bauen, nie eine so grosse Zahl von Stärkefabriken ertragen könnten, welche zur Verarbeitung des grossen Uiberschusses von Rohstoff nothwendig sind — so bleibt vom national-ökonomischen Standpunkte als einzig mögliche Industrie die Spiritusfabrikation übrig, welche die kräftigste Förderung des Kartoffelbaues ermitteln könnte. In Folge der übermässigen Besteuerung verfiel, leider Gott, diese Industrie in den letzten dreissig Jahren ungemein, so zwar, dass eine grosse Zahl von Spiritusfabriken überhaupt jede Arbeit einstellte und — existiren aufhörte. In den letzten Jahren jedoch trat eine Reaktion unter Mitwirkung der Intelligenz und des technischen Fortschrittes zum Besseren ein und wir finden sie nun trotz den grossen Steuerlasten im Aufblühen begriffen. Zur Erhaltung dieses status quo und zur Erreichung weiterer befriedigender Resultate wären nachstehende praktische Mittel anzuführen:

1. Die Einführung der Dampfarbeit auch in den kleineren landwirthschaftlichen Spiritusfabriken, weil dadurch eine rasche Arbeit ermöglicht und an der Regie erspart wird.
2. Die Einführung einer wissenschaftlichen Kalkulation in die Praxis, wodurch einzig und allein eine gehörige Ausnützung des Rohstoffes erzielt werden kann.
3. Eine intensive und überhaupt rationelle Arbeit, rücksichtlich der Ausnützung der Zeit, des Raumes und des Kapitals, eine korrekte Buchführung und endlich eine gewissenhafte Leitung im Kleinen wie im Grossen.
4. Die Erziehung von intelligenten, wissenschaftlich gebildeten Männern durch Gründung einer Schule für Spiritus-Industrielle und durch Gründung einiger Muster-Brennereien.
5. Die Benützung des technischen Fortschrittes in diesem Fache, hauptsächlich jener Methoden, welche

die bessere und vollkommere Ausnützung des Rohstoffes zum Zwecke haben, z. B. der Methoden von Hollefreund, Lonský und Hentze. Mit Hilfe dieser Mittel wird die Spiritusfabrikation eine einträgliche Industrie und ein Segen unseres Vaterlandes.

Das Hauptaugenmerk, um eine Hebung des Wohlstandes in unseren Kartoffelgegenden zu ermöglichen, wäre demnach auf die Gründung zahlreicher landwirthschaftlicher Brennereien zu richten. Wir dürfen aber in dieser Richtung nicht jenen Weg einschlagen, der bei der Gründung unserer überaus theuren Zuckerfabriken betreten wurde, denn die Spiritusfabrikation ist eine Industrie armer Gegenden — es muss daher bei dem Bau und der Einrichtung derselben wohl alles seinem Zweck entsprechend, aber zugleich einfach, billig und bescheiden hergestellt werden. Solche Spiritusfabriken wären nur auf einen kleinen Betrieb zu gründen, etwa auf eine Verarbeitung von 20—30.000 Fasseln Kartoffeln, und drei, vier Gemeinden, welche dieses Quantum von Rohstoff zu liefern im Stande wären, könnten sich eine solche Spiritusfabrik erbauen, da die Kartoffeln durch weite Transporte sich vertheuern und (hier die wichtigste Sache) eine weite Zufuhr nicht vertragen.

Diese Etablissements müssten von ehrlichen Leuten verständig und rationell mit Berücksichtigung der Localverhältnisse angelegt werden. Wir ertragen Tausende von Spiritusfabriken in Böhmen, wenn sie nur verständig und nicht luxuriös gegründet und rationell und umsichtig dirigirt werden. Mit einer jeden solchen Anlage könnte man eine Dreschmaschine und zwei Mühlgänge verbinden, und wenn die Kartoffeln verarbeitet wären, könnte man mahlen und zur Zeit dreschen.

Wir machten bei der Gründung der Zuckerfabriken so viele und leider Gott auch traurige Erfahrungen, dass wir schon genau wissen, wie wir mit Beziehung hierauf Spiritusfabriken nicht anlegen dürfen. Hier wird es nicht gehen, dass der Bauunternehmer, die Baumaterialienlieferanten, die Maschinenfabrikanten etc. etc. dem Hauptziel ihres Strebens sich nur rasch bereichern zu wollen zustreben; bei der Spiritusfabrik ist vor Allem unbedingt nothwendig: Redlichkeit, Zutrauen, Bescheidenheit und Billigkeit in allen Forderungen. Wir brauchen keine Fabrikpaläste, welche hauptsächlich bei den jetzigen Verhältnissen sich überhaupt nicht rentiren können — wohl aber einfache, rationell gegründete und eingerichtete, welche ein wo möglich rasches Amortisiren des Anlags-Kapitals gestatten.

Ich baue jetzt Spiritusfabriken, wo nicht ein ein-